

berühren sich im ganzen Verlauf ihrer Seitenkanten und decken sich fast mit der Hälfte des Körpertheiles dachziegelförmig mit denen der nächst höheren Querreihe. Den Uebergang vom typischen Zahn zu dieser Form vermittelt *Parmarion pupillaris*.

Andere minder wichtige Formen werden bei der speciellen Behandlung Berücksichtigung finden. Hervorheben will ich nur noch eine merkwürdige Bildung, die Semper bei *Rotula philyrina* (Phil. t. VI, 35), ich bei *Helicarion Idae* fand, nämlich dass alle Zähne der Querreihe die Form von äussersten Randzähnen aufweisen. Es muss jedoch für später die Erledigung der Frage offen bleiben, ob diese Abnormitäten den Species oder nur den untersuchten Exemplaren zukommen.

Bemerken will ich schliesslich noch, dass bei den im Folgenden gegebenen Zahnformeln die „1“ den Mittelzahn, die folgende Ziffer die Anzahl der Seiten- und die dritte die der Randzähne bedeutet. „M.“ ist die Länge der Oberplatte des Mittelzahnes.

Zur Kenntniss der nordischen Mollusken.

Von

W. K o b e l t.

Mit Tafel IX.

Im vorigen Jahrgange dieser Jahrbücher (p. 257) habe ich einen Auszug aus dem Berichte des Herrn Dr. Friele über die Ausbeute des Schiffes Voeringen gegeben. Herr Friele hatte daraufhin die Güte, mir nicht nur eine Anzahl vortrefflicher Photographieen der neu beschriebenen oder sonst interessanten Arten zu übersenden, sondern auch später mir seine kostbaren Originale zur genaueren Vergleichung anzuvertrauen. Ich habe die Siphon, welche in

dem oben erwähnten Aufsätze behandelt werden, sämmtlich abbilden lassen, da ohne gute und zahlreiche Abbildungen die Confusion in dieser Gattung immer grösser wird. Man braucht nur die Ansichten der genauesten Kenner der arctisch-borealen Fauna, Jeffreys, Friele, Sars, Mörch etc. einander gegenüber zu stellen, wie der eine die beschriebenen Arten so, der andere so gruppirt, und man wird das begreifen. Die meisten der neueren Siphon beruhen nur auf einzelnen oder doch ganz wenigen Exemplaren, welche in den englischen und scandinavischen Museen zerstreut sind, und es ist darum nicht gerade leicht, sich ein Urtheil über das Maass der Variation zu bilden. Unter solchen Umständen halte ich es vorläufig noch für besser, die einzelnen beschriebenen Arten festzuhalten und durch gute Abbildungen kenntlich zu machen, zu einem Zusammenziehen der einzelnen Arten erst dann zu schreiten, wenn das Material ein wenig reichlicher geworden ist.

1) *Siphon ebur* Mörch. (Fig. 1.).

Die richtige Bestimmung dieser Art kann keinem Zweifel unterliegen, eine von Mörch mitgetheilte Skizze seines Originals stimmt vollständig befriedigend mit dem von Friele übersandten Exemplar. Dagegen kann ich mich durchaus nicht damit einverstanden erklären, wenn Friele *S. ebur* mit *S. Moebii* Dunker et Metzger vereinigt. Letztere Art ist viel dünnschaliger und kürzer, auch die Bildung der Aussenlippe ist eine andere und die Spindel hat nur einen ganz dünnen Ueberzug, während sie bei *ebur* einen ganz festen dicken Callus trägt. Auch ist die Skulptur und die Färbung der Epidermis verschieden.

Was das Verhältniss zwischen *S. Moebii* und *Sarsi* anbelangt, so kommen sich die beiden meiner Ansicht nach näher, als wie *ebur* und *Moebii*; das Original-Exemplar von *Sarsi*, leider nur ein Fragment mit abgebrochenem Canal

und abgeriebener Epidermis, schien mir wenigstens bei directer Vergleichung nicht erheblich von dem Original von Moebii verschieden.

2) *Sipho turgidulus* Jeffreys (Fig. 2. 3.).

Diese Art scheint recht selbstständig zu sein, wenigstens ist mir keine andere bekannt, mit welcher sie verwechselt werden könnte. Die Schale ist sehr dünn, doch ziemlich festschalig, auf den oberen Umgängen dicht und fein gefurcht; auf dem vorletzten Umgange verschwindet auf einmal diese Skulptur und es bleiben nur noch einige stumpfe, entfernt stehende Spiralleisten, zwischen denen eine Streifung nicht mehr zu erkennen ist; dagegen treten die sehr schrägen Anwachsstreifen mehr hervor. Die Epidermis ist dünn, glatt und scheint sehr fest zu sitzen, wenigstens ist sie an den beiden Original-Exemplaren fast vollständig erhalten.

3) *Sipho togatus* Mörch (Fig. 4.).

Man thut offenbar am besten, den Namen *Fusus Sabini* vollständig fallen zu lassen, denn jeder Autor, welcher sich mit den nordischen *Fusus* beschäftigt hat, hat diesen Namen anders angewandt. Middendorff bezeichnet damit den *Fusus Berniciensis* King = *Tritonium islandicum* Lovèn nec Chemnitz, Jeffreys zieht eine ganze Menge Arten darunter zusammen und Friele deutet ihn auf *togatus* Mörch. Letzterer schreibt mir vor seinem Abgang zu der diesjährigen von der norwegischen Regierung veranstalteten Nordfahrt: „Als ich voriges Jahr im British Museum war, wurde mir ein junger *Fusus* gezeigt, welcher die Bezeichnung *Fusus Sabini* Gray trug und es wurde mir auch von Mr. Edgar A. Smith gesagt, dass dies das Gray'sche Original-Exemplar sei; dasselbe passte auch ganz gut zu den von Gray angegebenen Maassen. Ich habe ein junges Exemplar meiner Form mit

dem Gray'schen verglichen und sie passten in allen Theilen gut zusammen. Auffallend ist mir nur, dass Mr. Smith dieses Exemplar in seinem Bericht über *F. Sabinii* Gray (Ann. Mag. pro Aug. pag. 133) gar nicht erwähnt, vielmehr sagt: „there is a tablet containing some specimens of this species labelled *Sabinii*, but none of them can be his type.“ Jedenfalls beruht *Buccinum Sabinii* Gray auf einem jungen Exemplar, und möchte wohl am besten der Vergessenheit überlassen bleiben.

Jeffreys vereinigt unter seinem *Fusus Sabinii* eine ganze Menge Formen, die mir sehr gut verschieden scheinen, nämlich *tortuosus* Reeve, *spitzbergensis* Reeve, *ebur* Mörch, *togatus* Mörch und *Pfaffii* Mörch; auch *F. terebralis* Gould nec Sars wird in dieses Artmonstrum einbezogen. Es ist dies um so auffallender, als Jeffreys in anderen Gruppen die Arten sehr spaltet und z. B. unbedingt an der specifischen Verschiedenheit von *S. islandicus*, *gracilis*, *glaber* und *Stimpsoni* festhält, welche sich doch entschieden näher stehen, als die unter *Sabinii* vereinigten.*)

Dass zunächst *ebur* und *togatus* verschieden sind, zeigt ein Blick auf die Tafel; unser Fig. 4 abgebildetes Exemplar stimmt zwar nicht ganz mit Mörch's Typus, von dem mir eine Skizze vorliegt, wohl aber mit einer Figur, die er als *togatus* var., *fossilis Suecia*, bezeichnet hat; sein Typus schliesst sich in der Gestalt mehr an *attenuatus* an, hat aber die Skulptur von unserer Abbildung. *Sipho Pfaffii* Mörch, von welchem mir durch die Güte der Direction des Museums in Kopenhagen das bis jetzt ein Unicum gebliebene Original-Exemplar vorliegt, — dasselbe kommt in meiner Monographie von *Neptunea* im Martini-Chemnitz zur Ab-

*) In meinem oben erwähnten Aufsatz habe ich angegeben, dass Jeffreys auch den *Fusus lachesis* Mörch mit in die Synonymie von *F. Sabinii* einbegreife; es ist das ein *lapsus calami*.

bildung — ist viel schlanker, die Windungen weniger gewölbt, die ganze Gestalt viel mehr an *S. gracilis* erinnernd, — *S. Spitzbergensis* Reeve, den ich nicht gesehen habe, steht nach der Abbildung dem *S. Berniciensis* weit näher, als unserer Art; seine Identität mit *terebralis* Gould nec Sars möchte ich bezweifeln, vielmehr diese Art auf die Form deuten, welche Verkrüzen in seinem Bericht über seine Ausbeute von Neufundland als *Sipho Spitzbergensis* beschrieben hat und welche ich nach Abbildung und Beschreibung nicht mit der Reeve'schen Art, noch viel weniger aber mit *S. togatus* vereinigen kann.*)

Auch *tortuosus* Reeve scheint mir sehr gut verschieden von *togatus*, man mag nun meine norwegischen Exemplare, welche ich in diesen Jahrbüchern (1876 t. II, fig. 2) abgebildet habe, dazu rechnen oder als *S. turritus* Sars für eine eigene Art halten. Er ist immer viel kleiner, schlanker, und hat einen engen, eigenthümlich gewundenen Canal. Will man solche Unterschiede nicht gelten lassen, so fließen eben die sämtlichen *Sipho* in eine Art zusammen.

Sipho togatus Mörch ist eine hochnordische Art und, wie mir Friele schreibt, noch niemals an der norwegischen Küste gefunden worden, vielmehr nur innerhalb der kalten Area 20—30 Meilen westlich von der Küste in der Breite der Lofoden.

4) *Sipho turritus* Sars (Fig. 6.).

Ich kann auch an dem hier abgebildeten Friele'schen Exemplar keinen rechten Unterschied finden zwischen *tortuosus* Reeve und *turritus* Sars und noch weniger begreifen, wie Jeffreys die Sars'sche Art von *tortuosus*, den er zu *Sabinii* bringt, trennen und zu *propinquus* als Varietät rechnen kann. Friele schreibt mir über diese Art:

*) Nach einer Mittheilung von Dall beruhen trotzdem *Spitzbergensis* Rve. und *terebralis* auf demselben Exemplar der Cuming'schen Sammlung.

„Von der diesjährigen Expedition (1877) habe ich eine Suite, in der Sculptur von ganz fein gestreift und beinahe glatt bis ganz grob gefurcht. Der eigenthümlich gebogene Canal kommt in dem photographirten Exemplar (nach dem unsere Figur gezeichnet ist) nicht so zum Ausdruck, bei einigen Exemplaren ist er aber viel hervortretender. — Ausserdem habe ich noch viele Exemplare bei Prof. Sars, Dr. Mörch (von Grönland) und Dr. Jeffreys gesehen. Meiner Meinung nach ist *Fusus turritus* Sars eine Mittelform zwischen *F. propinquus* Alder und *F. tortuosus* Reeve und glaube ich fest, je nördlicher man kommt, um so gröber wird die Skulptur und um so angeschwollener die Windungen. Reeve's Typus habe ich bei Dr. Jeffreys gesehen und finde, dass er dem *turritus* viel näher steht, als dieser dem *propinquus*“. —

Letzteres kann ich aus eigener Anschauung bestätigen; Herr Dr. Jeffreys hatte die Güte, mir das Original zur Vergleichung mit den beiden von Verkrüzen gesammelten Exemplaren zu senden und war ich nicht im Stande einen erheblichen Unterschied zu finden. Noch weniger konnte ich mich freilich von der Zugehörigkeit zu *F. propinquus* überzeugen.

5) *Sipho lachesis* Mörch (Fig. 7.):

Diese merkwürdige Form, welche hier zum ersten Male zur Abbildung kommt, unterscheidet sich von allen anderen durch die im Verhältniss zum Gewinde so ganz auffallend kleine Mündung. Sie scheint in frischem Zustand mit einzelnen langen fast dornförmigen Haaren besetzt zu sein, von denen an dem abgebildeten Exemplare noch einige erhalten sind.

Mörch's Original stimmt nach einer vorliegenden Zeichnung befriedigend mit unserem Exemplar; nur ist es etwas grösser und misst trotz des abgebrochenen Canals 42 Mm.

6) *Sipho Mohnii Friele* (Fig. 5.).

Friele schickte mir von dieser Art, welche sich durch ihren ganz eigenthümlichen fast spiralgewundenen Deckel auszeichnet, folgende Diagnose:

Testa fusiformis, alba, subpellucida, epidermide tenui, nunc laevi, nunc hispidula induta. Anfractus 7 tumidi, non rapide crescentes, sutura profunda separati, superiores 2 regulariter reticulati, sequentes costis spiralibus elevatis, subtilibus, subconfertis, lineisque incrementi numerosis, decussantibus sculpti, apice regulari, laevi, depresso. Apertura piriformis, medio subdilata. Columella subarcuata, callo tenui oblecta; canalis medioeris latiusculus. Operculum tenuiusculum, bispiratum.

Long. testae 22, lat. 12 mm., alt. apert. 11, lat. 6 mm.

Auf Grund des eigenthümlichen spiralgewundenen Deckels schlägt Friele vor, eine neue Untergattung *Mohnia* für diese eigenthümliche Art zu errichten; als Gattungsdiagnose wäre zu betrachten: Testa fusiformis, operculum subspiratum. — Darin kann man ihm nur beistimmen, doch halte ich es nicht für nöthig, deshalb den specifischen Namen zu ändern und für diese Art den Namen *Mohnia alba* Friele einzuführen. Es dürfte dies um so weniger angehen, als der Name *Sipho Mohni* bereits von mir acceptirt und somit wissenschaftlich anerkannt ist; nach den allgemein angenommenen Prioritätsregeln ist dann auch der Autor nicht mehr berechtigt, den einmal von einem andern Autor angenommenen Namen zu ändern. Jeffreys, welcher dieselbe Art von der Porcupine hat, hat sie *Fusus tener* genannt; doch kommt dieser Namen als nicht publicirt nicht in Betracht.

Dass übrigens die Art bei *Sipho* bleiben kann, beweist das Gebiss, von welchem mir Friele ebenfalls eine Skizze sandte; die Zunge hat etwa 100 Glieder, jedes mit drei

Zähnen, von denen der Mittelzahn einspitzig ist, während die Seitenzähne je zwei Haken haben.

7) *Buccinum Mörchii Friele* (Fig. 8.).

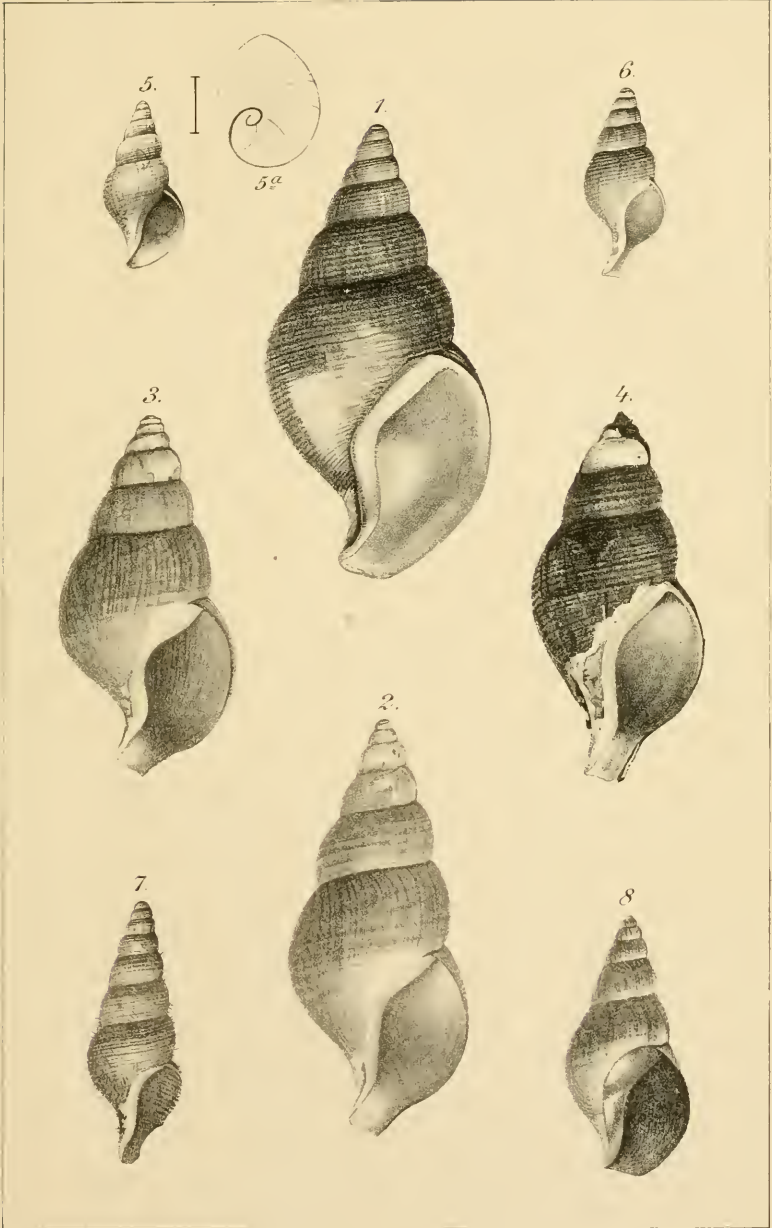
Bezüglich dieser Art ist Friele nach seinem neuesten Briefe selbst zweifelhaft geworden, ob es sich nicht um eine Varietät von *Buccinum hydrophanum* Hancock handelt; ich bin, ohne das Exemplar zu sehen, natürlich ausser Stande, diese Frage zu entscheiden.

Helix foetens Studer.

Von

W. Kobelt.

Nach langem vergeblichem Bemühen ist es mir endlich gelungen, sichere Exemplare dieser streitigen Art vom Originalfundort, dem Fusse des Mt. Catogne zwischen Sembrancher und Bovernier zu erhalten und bin dadurch in der Lage, eine alte Streitfrage zu erledigen. *Helix foetens* Studer ist demnach keine Varietät von *zonata*, sondern gehört in den Formenkreis von *cisalpina* Stabile, welcher durch die Form des Oberinntals untrennbar mit *foetens* C. Pf. = *ichthyomma* Held zusammenhängt. Die genäherten Mundränder und die sehr schräge, quer verbreitete Mündung lassen mir darüber keinen Zweifel. Ich werde diese Frage demnächst näher beleuchten und meine Ansichten mit Abbildungen belegen.



N. Photograph lith. v. H. A. Meyn

1. *Sipho ebur* Mörch 2 3. *S. turgidulus* Jeffr. 4. *S. Sabinii* (Gray) Friele/
5. *Mohnia alba* Friele 6. *S. turritus* Sars 7. *S. lachesis* Mörch?
8. *Buccinum Mörchii* Friele.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Kenntniss der nordischen Mollusken. 276-283](#)